

Der Musketier

Zu einem Musketier gehören viele Eigenschaften: Mut, Risikobereitschaft, Abenteuerlust, Fairness Loyalität und ein königlicher Degen. Oliver Lücke hat dies alles und noch viel mehr!

Oliver Lücke ist ein Spätstarter und hat seine Sport-Karriere erst im Alter von 16 Jahren begonnen. Er ist dreifacher deutscher Meister, hat Medaillen auf Welt- und Europameisterschaften erfochten und bietet mit „Die Fechtmeister“ Management-Seminare an, die es jedem ermöglichen, sich den Traum zu erfüllen, einmal ein Musketier zu sein.

OLIVER LÜCKE

Fechtmeister



Sind Sie ein Botschafter für den deutschen Fechtsport?

Ja, das kann man so sagen. Mit unserem Unternehmen „Die Fechtmeister“ wollen wir nicht nur wirtschaftlich erfolgreich sein, sondern auch als Botschafter unserer Sportart fungieren. Wir zeigen unseren Kunden, wie sie vom Fechtsport beruflich profitieren können und wie viel Spaß der Fechtsport machen kann. Ich empfinde das als Mission!

Was für Menschen treffen Sie auf der Fechtbahn?

Vor allem neugierige und motivierte Menschen. „Die Fechtmeister“ richtet sich insbesondere an Unternehmen, die Teamgeist, Fairness, Entscheidungsfreude und Konzentration auf der Fechtbahn spielerisch stärken wollen. Bei uns zählt der Geist der Musketiere: Einer für alle und alle für einen. Wer am Ende ganz oben stehen will, der muss in der Lage sein, seine Teamkameraden mitzunehmen. Individuelle Stärke allein reicht nicht.

Sie selbst sind auf ein Fechtinternat gegangen.

Ja, ich wurde bei einem Turnier gesichtet und die Verantwortlichen der Eliteschule des deutschen Fechtsports in Bonn gaben mir trotz meiner späten 16 Jahre die Möglichkeit auf das Internat zu gehen. Für mich war das DIE Gelegenheit von Vlotho, im tiefsten Ostwestfalen, in eine „Großstadt“ zu ziehen. Zumindest habe ich das damals so gesehen.

Sie sagen, dass Fechten viel mit Boxen zu tun hat?!

Ja, das stimmt. Es gibt da eine Menge Parallelen. Die ersten modernen Boxsportregeln wurden sogar von einem britischen Fechtmeister aufgestellt. Das spricht auch dafür, dass Boxen und Fechten Sportarten für Gentlemen und Gentlewomen sind. Auch Fairness und Etikette sind wichtige Elemente. So gibt man sich im Ring und auf der Fechtbahn die Hand, auch wenn man verloren hat und es schwerfällt. Beim Boxen geht das natürlich nur dann, wenn beide noch stehen können...

Und die Technik ist bei beiden Sportarten wichtig?

Ja. Das Erlernen des Handwerkes ist ganz wichtig. Beinarbeit, Paraden, Finten und Umgehungen sind Grundlage jedes Sieges. Boxen und Fechten haben viel mit dem Abstand zum Gegner zu tun. Der Boxer muss ebenso wie ein Fechter den richtigen Abstand zum Gegner aufbauen. Nur so gelingt es, optimal zu treffen. Der Degen, das Florett oder der Säbel sind nichts anderes als die Verlängerung des Arms, damit muss man den richtigen Abstand finden, um den Treffer setzen zu können. Ein kleinerer Fechter muss eben mehr Beinarbeit leisten, der größere Fechter kann aufgrund seiner Reichweite verstärkt aus der Distanz agieren - das ist alles genauso wie beim Boxen. Gott sei Dank bleibt beim Fechten die Nase heil.

Es gibt Degen, Florett oder Säbel. Welcher Typ sucht sich welche Waffe aus?

Ich glaube, es gibt bei jeder Sportart eine Disziplin oder eine Position, bei der sich die ganz Verrückten versammeln. Beim Fechten ist das der



*Bei uns zählt der Geist der Musketiere:
Einer für alle und alle für einen. Wer
am Ende ganz oben stehen will, der
muss in der Lage sein, seine Teamka-
meraden mitzunehmen. Individuelle
Stärke allein reicht nicht.*



Säbel. Die sind echt schrill drauf und geraten auf und neben der Bahn des Öfteren außer Kontrolle (lacht). Die Säbelfechter waren meistens diejenigen, die auf die Turniere gefahren sind, um sich auch zu amüsieren. Ein frühes Aus bei einem Turnier hat sich da schon einmal gelohnt.

Was ist am Säbel besonders?

Der Säbel ist das einzige Sportgerät, mit dem man stoßend und schlagend Treffer setzen kann. Also mit einem Hieb UND einem Stoß. Die Trefffläche ist beim Säbel begrenzt. Man darf als Gegner nur den Oberkörper, den gesamten Rumpf bis zum Bauchnabel, inklusive Maske treffen.

Warum?

Das ist ein Überbleibsel der Geschichte. Der Säbel wurde in der Reiterei eingesetzt. Zum Schutz der Pferde wurde nur oberhalb der Taille geschlagen.

Wie sind die Regeln beim Florett?

Hier kann man nur mit der Spitze treffen. Die Trefffläche ist noch eingeschränkter. Bauch und Rücken, plus Hals. Alles andere ist ungültig. Das Florett wurde als Trainingswaffe des Degens entwickelt. Bei Hofe wurde mit dem Degen gefochten, der war so schwer, dass man eine leichtere Waffe für das Training entwickelte. Die Waffe der Könige war immer der Degen. Das hören die Florettfechter natürlich nicht gerne.

Und Ihre Lieblingswaffe ist...?

(lacht) Natürlich die Königswaffe, der Degen! Heute ist er mit 750 Gramm das schwerste Sportgerät. Und wohl auch das mit dem größten Sinn für Realität, denn man kann überall gültige Treffer landen. Von der Fußspitze bis zur Maske. Das ist eine große Herausforderung und obwohl sich Florett und Degen ähnlich sind, ändert dies alles. Der Degenfechter ist der Taktiker, der sich nirgendwo eine Blöße geben darf, der Florettfechter versucht oft mit brachialer Durchschlagskraft sein Ziel zu treffen. Eines verbindet alle drei Waffen. Der Kampfsport und die Leidenschaft.

Ist Fechten ein schneller Sport?

Fechten ist ein rasant schneller Sport!

Kann man „rasant“ immer mit den Seminarteilnehmern verbinden? Da ist doch bestimmt mal jemand dabei, der einen kleinen Bauch hat und nicht so sportlich ist?

Da kommen auch schon einmal richtig dicke Bäuche daher. Auch Menschen, die auf den ersten Blick nicht besonders beweglich sind, können beim Fechten sehr gut zeigen, was sie drauf haben. Wenn sie sich nicht so schnell bewegen können oder wollen, dann taktieren sie, stellen sich ans Ende der Fechtbahn und warten ab. Lassen den Gegner kommen, um im richtigen Moment den Arm zu strecken und den entscheidenden Treffer zu landen. Gewinnen kann man in der Defensive ebenso gut, wie in der Offensive. Defensivkünstler erringen nicht nur im Fechtsport große Siege.

Findet man auf der Fechtbahn alle Typen?

Absolut. An unseren Fechtevents nehmen Frauen und Männer, mollige und schlanke Typen, jüngere und ältere Personen teil. Bei uns setzt jeder Treffer, keiner blamiert sich. Alle gehen mit leuchtenden Augen nach Hause und sind erstaunt darüber, wie faszinierend der Fechtport ist.

Fühlt man sich mit Anlegen des Anzugs sofort wie ein Musketier?

Romantik und Kindheitserinnerungen spielen sicher eine Rolle. Viele unserer Teilnehmer wollten schon immer einmal die Klinge kreuzen, so wie die Musketiere. Wir bieten unseren Kunden die Möglichkeit, für ein paar Stunden in eine andere Rolle zu schlüpfen. Und jeder, wirklich JEDER, der den Fechtanzug anzieht, gibt eine gute Figur ab. Keiner kann sich der Faszination entziehen. (lacht) Männer sind vielleicht noch mehr begeistert als Frauen, obwohl so mancher Kerl schon eine böse Überraschung erlebt hat. Überheblichkeit wird beim Fechten sofort bestraft.

Aus welchem Material ist der Fechtanzug?

Sicherheit hat im Fechtsport und bei unseren Fechtevents oberste Priorität. Die Fechtanzüge bestehen aus einer High-Tech-Textilie, die extrem widerstandsfähig ist. Es kommt eine Faser zum Einsatz, die um ein vielfaches reißfester ist als Kevlar. Das kennt man aus Raumfahrt und von den schutzfesten Westen der Polizei. Außerdem besteht die moderne Klinge aus einem Stahl mit besonderer Legierung. Er ist belastbar und bricht und nur selten. Wenn eine Klinge dann doch einmal den Geist aufgibt, bricht sie stumpf, nicht scharf. Diese Kombination minimiert das Risiko.

Gab es schon einmal Verletzte?

Wie in den meisten Sportarten haben sich die Materialien weiterentwickelt. Die letzten schlimmen Unfälle, an die ich mich im Leistungssport erinnere, sind in den 80er Jahren passiert. Genau diese waren es, die letztlich zur Weiterentwicklung und zur Erhöhung der Sicherheit geführt haben. Bei unseren 50 Fechtevents, gab es außer gekränktem Stolz, blauen Flecken und einem gehörigen Muskelkater keine Blessuren. Sicher, ein Restrisiko bleibt, aber so ist das mit allem im Leben.

Sind die Frauen bei Ihren Events genauso gut wie Männer?

Ja, definitiv. Bei unseren Events gehen Männer und Frauen gemeinsam auf die Fechtbahn. Und es gibt immer wieder Frauen, die bei uns Tagesiegerin werden. (lacht) Fechten hat ja nicht nur etwas mit Kraft zu tun, sondern auch viel mit Köpfchen, Geschicklichkeit und Timing. Da sind Frauen bekanntlich stark.

Es gibt in Deutschland 25.000 Fechter und 500 Fechtvereine. Wenn Sie jetzt auch Lust haben ein Musketier zu werden, dann schauen Sie einfach nach auf der Homepage des Deutschen Fechterbundes www.fechten.org oder kontaktieren Oliver Lücke unter www.diefechtmeister.de. En Garde!



Und Ihre Lieblingswaffe ist...? (lacht) Natürlich die Königswaffe, der Degen! Heute ist er mit 750 Gramm das schwerste Sportgerät. Und wohl auch das mit dem größten Sinn für Realität, denn man kann überall gültige Treffer landen. Von der Fußspitze bis zur Maske.